

In den Kohlengruben arbeiten die Menschen oft ohne alle Kleidung, und die Kinder werden in den niedrigen Gängen wie Hunde angespannt, und müssen auf Händen und Füßen kriechend die Kohlenwagen fortziehen. Man hatte das Elend bisher übersehen, weil es zu nahe war; wäre es im Hottentottenland, so wäre längst geholfen.

In der Gegend von Dalheim, im Euxemburgischen, hat ein Landmann bei Bearbeitung seines Feldes ein römisches Grabgewölbe entdeckt, worin sich 3 irdene Aschenkrüge befanden, die mit mehr als 30,000 Stück alter Münzen angefüllt waren. Sie sind fast sämmtlich in Trier und London geprägt, und tragen die Bildnisse der Kaiser Constantius, Constantin, Severus, Diocletian u. s. w. Auf der Rückseite der meisten Münzen findet sich der Genius des römischen Volks mit Füllhorn und Krone abgebildet. — Bei Arlon hat man eine andere Grufte gefunden, welche 15 Aschenkrüge enthielt, worin gleichfalls Münzen lagen.

Officielle Nachrichten.

Stuttgart. Die Bewerber um die erledigte erste Schulmeistersstelle zu Dettingen, D. Kirchheim, mit welcher neben freier Wohnung ein Einkommen von 475 fl. verbunden ist, und die um die erledigte Schulstelle in Bartenbach, D. Badnang, welche neben freier Wohnung in dem neu gebauten Schulhause ein Einkommen von 200 fl. gewährt, haben sich innerhalb vier Wochen bei dem ev. Consistorium vorschristsmäßig zu melden. Den 20. Mai 1842. K. ev. Consistorium. Mohl.

Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten Schuldienst in Göttingen, D. Freudenstadt, welcher neben freier Wohnung ein auf 250 fl. berechnetes Einkommen gewährt, haben sich innerhalb vier Wochen bei dem ev. Consistorium vorschristsmäßig zu melden. Den 20. Mai 1842. K. ev. Consistorium. Mohl.

Stuttgart. Die Bewerber um die erledigte Schulmeistersstelle in Hilgarthausen, D. Blausteden, womit neben freier Wohnung ein auf 200 fl. berechneter Gehalt verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen bei dem ev. Consistorium vorschristsmäßig zu melden. Den 24. Mai 1842. K. ev. Consistorium. Mohl.

Dreißylbige Charade.

Durch Erste sprichst du mit den Menschen,
Die man sonst anders nicht erreicht;
Es kündet ihnen deine Wünsche,
Obgleich dein Mund fortwährend schweigt.

Die beiden Letzten sind als Muster
Der Treu' und Sanftmuth unbekannt;
Wenn man es auf der Tafel findet,
Ist ihm das Auge zugewandt.

Das Ganze trägt die erste Sylbe
Mit nicht erreichter Schnelligkeit;
Bracht' oft Verrath, oft frohe Kunde,
Nachdem es einem Dienst geweiht.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 26. Mai 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	13	—	12	37	12	—
„ Dinkel . . .	7	34	5	45	5	—
„ Roggen . . .	6	40	6	17	6	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	5	20	5	14	5	4
„ Haber . . .	3	45	3	36	3	24
1 Simri Einorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	1	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weiskorn . . .	1	4	1	—	—	48
„ Ackerbohnen . . .	—	52	—	48	—	42
„ Wicken . . .	—	44	—	40	—	36
„ Erbbirnen . . .	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 24 kr.
Der Kreuzer-Weck soll wägen 7 Loth.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch	—	kr.
„ Rindfleisch	—	7
„ Kuhfleisch	—	—
„ Kalbfleisch	—	6
„ Schweinefleisch	—	8
„ Hammelfleisch	—	—
„ Schaffleisch	—	—

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen.
Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr.
Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro}. 44.

Freitag den 3. Juni

1842.

(Schluß.)

Am 1. Junius ward der Waffenstillstand geschlossen, mit dem Befügen, daß würde der Gouverneur bis zum 16. Juni keinen Entlass erhalten, der Platz am gleichen Tage übergeben und die Besatzung Kriegsgefangen seyn solle. Unter den größten Anstrengungen für das württembergische Corps verstrich die bedingte Zeit des Entlasses, und die Uebergabe erfolgte. Es waren 5000 Mann Besatzung, die nach Brechtach abgeführt wurden. In der Festung fanden sich 547 Geschütze und ein großer Vorrath von Munition. Die Württemberger erhielten als Beute 3 preussische Fahnen, 250 Pferde, 600 Feuergewehre, 900 Carabinier, 150 Büchsen und noch viele andre kostbare Ausrüstungen. Dies war die ruhmvollste, aber auch die schwierigste, mühevollste Unternehmung der württembergischen Truppen in diesem Feldzuge. Vor allen andern ist der Preis dieser Belagerung der württembergischen Artillerie zuzuerkennen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Catharine Fellmeth nebst ihren 2 Kindern und Johann Ludwig Barmann, Bauer, sämmtlich aus Unterweissach, wandern aus und haben die gesetzliche Bürgschaft geleistet.
Den 26. Mai 1842.

Oberamt.
Stoßmayer.

Badnang. Der Händler Johann Friedrich Salzmann von Großaspach wandert mit Frau und 3 Kindern aus und hat die gesetzliche Bürgschaft geleistet.
Den 28. Mai 1842.

Oberamt.
Stoßmayer.

Badnang. Das wahrhaft unermessliche Unglück, welches in diesen Tagen über die deutsche Stadt Hamburg hereingebrochen ist, muß aller Orten das werththätige Mitgefühl erregen, und es hat sich dieses auch in Württemberg durch alsbaldige Bildung einer Gesellschaft, welche Beiträge zur Unterstützung der Hilfsbedürftigen zu vermitteln bereit ist, kund gegeben.

Seine Königliche Majestät haben nicht nur zu Unterstützung der bedürftigen Abgebrannten die Summe von zehntausend Gulden aus höchst Ihrer Privatkasse auszusuchen, sondern auch zu befehlen geruht, daß die von Privaten ergangenen Aufforderungen zu Beiträgen für die Abgebrannten auch von Seiten der Regierungsbehörden in jeder Weise unterstützt und gefördert werden sollen.

Indem man diese höchste Willensmeinung den gemeinschaftlichen Aemtern zur Nachachtung hiermit eröffnet, drückt man zugleich die Erwartung aus, daß die öffentlichen Diener es sich zur Pflicht machen werden, durch alsbaldiges persönliches Mitwirken den Wohlthätigkeitsinn in ihrer Umgebung für eine öffentliche Calamität, welche Deutschland betroffen hat, in Anspruch zu nehmen.

So weit für Sammlung von Collekten in Kirchen, oder durch Einsammeln u. s. f. obrigkeitliche Erlaubniß erforderlich wäre, ist diese im Voraus hiemit erteilt; auch werden Beschlüsse von Gemeinde- und Stiftungsräthen, wodurch aus den öffentlichen Kassen Beiträge für die Abgebrannten in Hamburg votirt werden, nicht beanstandet. Uebri- gens sind solche in den gesetzlich erforderlichen

Fällen immerhin hierher zur Genehmigung vorzulegen.

Was die Einsendung der gespendeten Gaben betrifft, so dürfte es angemessen seyn, solche durch die zu deren Empfangnahme zu bestellende Personen an den in Stuttgart bestehenden Verein zur weitem Versendung übermachen zu lassen.

Anzufügen hat man noch, wie man sich der Hoffnung hingebt, daß die unerhörte Größe des Unglücks für alle Wirkungsangehörige die stärkste Aufforderung seyn werde, ihren bei Freud und Leid oft bewährten Gemeinsinn auch hier zu bethätigen.

Ueber das, was von den gemeinschaftlichen Aemtern in der Sache geschehen ist, und über die Ergebnisse sieht man in 4 Wochen einer Anzeige entgegen.

Badnang den 26. Mai 1842.

Gemeinschaftliches Oberamt.
Stoßmayer. Moser.

Badnang. In 7 Tagen haben die Ortsvorsteher den heute verfallenen Bericht über die Pferdezahl und den Pferdebestand

Ministerialverordnung vom 10. April 1839

(Reg. Bl. S. 321) §. 25 Beilage 4,

sowie die Sportelrechnungen, bei Vermeidung eines Wartboten einzusenden.

Den 1. Juni 1842.

Oberamt.

Stoßmayer.

Reichenberg. [Holz-Verkauf.] Im Revier Reichenberg werden in nachbenannten Tagen in nachstehenden Kronwaldungen folgende Holzquantitäten in öffentlichen Aufstreich gebracht:

Im Kronwald Rohrbach bei dem Weiler Rohrbach,

Montag den 6. Juni,

7 1/2 Klafter eichene Scheiter,

5 1/2 — — — Prügel,

525 Stück — — — Wellen,

7 1/2 Klafter Abfallwellen.

Im Kronwald Schürbau bei Reichenbach und Oppenweiler,

Dienstag den 7. Juni,

11 1/2 Klafter eichene Scheiter,

23 1/4 — — — Prügel,

250 Stück — — — Wellen,

10 3/4 Klafter Abfallholz.

Diese Verkäufe finden unter den neuesten bekannten gemachten Bedingungen statt und beginnen je Morgens 8 Uhr.

Den 31. Mai 1842.

K. Forstamt.

Forstassistent v. Biegefar.

Kleinböckberg, Gemeindeverbands Sulzbach. [Eigenschafts-Verkauf.] Die in der Verlassenschaftsmasse der + Ehefrau des Johann Georg Fischer, Bürgers und Schmieds dahier, vorhandene Eigenschaft, bestehend in: einem zweistöckigen Wohnhaus mit eingerichteter Schmiedewerkstätte, 25 Rth. Garten beim Haus, 2 Mrg. Acker, 2 1/4 Mrg. Wiesen und 1/2 Mrg. Viehwaid, welche im Ganzen für —: 925 fl. angekauft ist, wird nächsten Montag den 6. dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause in Sulzbach zum dritten- und letztenmale in öffentlichen Aufstreich gebracht werden, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Bemerkte wird noch, daß sich auswärtige, hieswärts nicht bekannte Kaufslustige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

vd. Amts-Notar: Die Theilungs-Behörde.

Seiferheld.

Reichenberg. [Bau-Accord.] In dem Armenhaus zu Nischelbach wird eine zweite Wohnung eingerichtet, dessen Kosten ohne Anschaffung des Materials

bei dem Zimmermann auf . . . 21 fl. 40 kr.

mit Anschaffung des Materials:

bei dem Maurer auf . . . 76 fl. 24 kr.

— — Glaser — . . . 7 fl. 24 kr.

— — Schlosser — . . . 14 fl. 30 kr.

110 fl. 58 kr.

sich erlaufen.

Der öffentliche Abstreich über diese Arbeiten ist auf Donnerstag den 9. d. M. festgesetzt, wozu die accordslustige Meisterschaft auf Nachmittags 1 Uhr ins Wirthshaus nach Nischelbach eingeladen wird.

Den 2. Juni 1842.

Schultzeisenamt.

M o l l.

Kleinaspach. [Fässer-Verkauf.] Aus der Verlassenschaftsmasse der Joseph Bildermuth's Wittwe von Böllenshofen werden am 16. d. M., Vormittags 9 Uhr, nachbenannte, in Eisen gebundene Fässer gegen gleich baare Bezahlung in Böllenshofen verkauft, und zwar:

1 von 12 Eimer,

1 — — — 11 " "

1 — — — 8 " und

1 — — — 8 " "

Den 1. Juni 1842.

Waisengericht.

Vorstand: Müller.

Murrhardt. [Geld-Offert.] Gegen öffentliche Sicherheit liegen circa 1200 fl. zum Ausleihen parat bei der

Stiftungspflege.

Privat-Anzeigen.

Badnang. Beim zu 16, 18 und 21 Kreuzer bei

Albert Kugler.

Badnang. Ich wünsche mich bei dem Lesen der Augsburger Allgemeinen Zeitung mit einigen in hier zu betheiligen.

Albert Kugler.

Seenhöfle, Gemeinde Oberroth, Oberamts Gaildorf. [Eigenschafts-Verkauf.] Ich habe mich entschlossen, meine Eigenschaft Seenhöfle aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe besteht in:

einem vor 2 Jahren neu erbauten Haus und Scheuer unter einem Dach;

29 Morgen 1 1/2 Bttl. 16 Rth. Acker und Wiesen, ist ungetrennt, neusteuerbar und für Groß- und Kleinzehnten ein Zehntsurrogat von 4 fl. 24 kr. alljährlich dem Cameralamte abzureichen. Die Güter sind alle angeblümt und auf Verlangen können auch Waldungen dazu gegeben werden.

Oberroth den 20. Mai 1842.

Philipp Klinger.

Berwinkel, Oberamts Badnang. [Hofguts-Verkauf.] Traubenwirth Köhrig in Bubenorbis sucht sein zu Berwinkel besitzendes Hofgut zu verkaufen, welches besteht in

einem halben zweistöckigen Wohnhaus, einer halben dreibarnigten Scheuer, einem halben Waschkhaus, einer halben Wagenhütte, circa 1 Morgen 1 Viertel Gras- und Baumgarten beim Haus, circa 18 Mrg. Acker, circa 16 Mrg. Wiesen und circa 16 Mrg. Wald und Weide.

Dieses Gut ist im besten Zustande und wird zu 8,500 fl. angeboten.

Liebhaber können dasselbe täglich einsehen und mit Köhrig in Bubenorbis einen Kauf abschließen. Am 31. Mai 1842.

Gesuch eines Lehrmeisters. Ein junger Mensch wünscht bei einem tüchtigen Flaschnermeister als Lehrling gegen billiges Lehrgeld einzutreten. Der Eintritt könnte sogleich geschehen. Näheres auf frankirte Anfragen bei der Redaction dieses Blattes.

In der J. Berthold'schen Buchdruckerei sind stets vorräthig zu haben:

Formulare zu Uebersichten über die Pferdezahl und den Pferdebestand.

Miscellen

aus der württembergischen Geschichte.

(Fortsetzung zu No. 42.)

21.

Friedrich Wilhelm Karl, König von Württemberg, souverainer Herzog von Schwaben und von Teck etc. etc.

Geb. am 6. November 1754, gest. am 30. Oktober 1816.

Seine Jugendjahre fallen in die Zeiten des siebenjährigen Kriegs, in welchem sein Vater vom 20. Mai 1795 an regierender Herzog, Friedrich Eugen von Württemberg, dem königl. preussischen Hause als edler und talentvoller General diente, daher der junge Prinz, nebst seiner Mutter, Friederike Sophie Dorothee, Tochter des Markgrafen Friedrich Wilhelm von Brandenburg-Schwedt, und der Sophie Dorothee Marie, Tochter des Königs Friedrich Wilhelm I. von Preußen, und der Sophie Dorothee, einer königl. Prinzessin von Großbritannien, wegen den damaligen Kriegs-Unruhen zu Treptow, Schwedt, Berlin und Stettin, abwechselnd sich aufzuhalten genöthigt war. Nach dem Hubertsburger Frieden 1763 stellte sich die glückliche Ruhe ein, der Erziehung und Bildung des nun jährigen Prinzen die geeignete Aufmerksamkeit widmen zu können.

Der am 25. April 1796 in Ludwigsburg gestorbene General v. Maucier aus Pommern wurde sein Gouverneur, und der große Helldenker, Georg Jonathan Freiherr von Holland, nebst dem Prälaten Heinrich David v. Cleß, waren seine Lehrer. Da er der älteste Sohn seines Vaters war, und seine Oheime, der Herzog Karl Eugen gar keine Nachkommenschaft, und der Herzog Ludwig Eugen Johann von Württemberg, keine männlichen Erben hatte, so wurde bei seiner Erziehung schon auf seine künftige Bestimmung, einst Regent von Württemberg zu werden, beständige Rücksicht genommen, und sein erster Vater sprach einst zu den Lehrern die gehaltvollen Worte: „sie sollen seinen erstgeborenen Sohn besonders zum strengsten Gehorsam anhalten, weil Niemand im künftigen Beruf nützlich und weise befehlen könne, wenn er nicht von frühesten Jugend an selbst zu gehorchen gelernt habe.“ — Bei seiner vorzüglichen Fassungskraft konnten die Lehrer sich ihres fürstlichen Zögling freuen, denn er strebte nach Klarheit und Gründlichkeit, und machte daher die erwünschtesten Fortschritte in der Mathematik, Naturgeschichte, Physik, Geschichte und Erdbeschreibung, und sein glückliches Gedächtniß erleichterte ihm die frühe und gründliche Erlernung

der lateinischen, italienischen, französischen und englischen Sprachen.

Im J. 1769 besuchte er in Begleitung seines Gouverneurs v. Maucler und Herrn v. Holland, nebst drei seiner Brüder die Akademie (Ecole de Charité) zu Lausanne, um sich in wissenschaftlicher Hinsicht höher auszubilden. Nach vierjährigem Aufenthalte kehrte er in das väterliche Haus nach Römpeigard, wo damals sein Vater Gouverneur war. Nun trat er in königl. preussische Dienste als Obrist in der Suite Königs Friedrich des Großen, ward bald Chef eines Dragoner-Regiments, und im bayerischen Erbfolgekrieg 1778 kommandirte er als Generalmajor.

Im J. 1780, 27. October, vermählte er sich mit Auguste Caroline Friederike Louise, Tochter des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig-Lüneburg-Wolfenbüttel, und der Auguste, Tochter des Prinzen Friedrich Ludwig von Wallis, und der Auguste, Herzogs Friedrich II. von Sachsen-Gotha Tochter.

Im Jahr 1782, als der Großfürst, nachmaliger Kaiser Paul von Rußland, mit seiner Gemahlin, der Schwester des Königs, Sophie Dorothee Auguste Louise, durch Deutschland, Frankreich, die Schweiz und Italien reiste, begleitete er diesen Monarchen und seine Schwester nach Italien, und bereicherte seine Einsichten der antiken und modernen Kunst, welche Italiens Städte in so reicher Fülle darbieten. — Nun verließ er die preussischen Dienste, und die Kaiserin Catharina von Rußland stellte ihn als General-Lieutenant und General-Gouverneur in Finnland an; im Jahr 1784 ward er Gouverneur von Cherson.

Von 1786 an hielt er sich in Römpeigard und Lausanne auf, nahm 1787 seine Entlassung aus den russischen Diensten, lebte sodann auf seinem Landgute Bodenheim bei Mainz, von wo aus er öfters Reisen nach Holland und Frankreich machte, auch war er bei der auf den Juni 1788 angelegten Zusammenkunft mehrerer fürstlichen Personen zu Bonn. — Vom Jahr 1790 an wohnte er in Ludwigsburg, und auf einem, von ihm sehr verschönerten Landhause zu Schwieberdingen, war 1790 und 1792 bei der Kaiser-Krönung zu Frankfurt, und hatte die Ehre, dem deutschen Kaiser Franz I., seinem Schwager, der seine Schwester Elisabeth Wilhelmine Louise zur Gemahlin hatte, das Wahl-diplom zu Seligenstadt mit den gewöhnlichen Formalitäten zu überbringen; am 4. April 1794 sprach er denselben auch zu Nürnberg. Im Jahr 1795 übertrug ihm, als Erbprinzen von Württemberg, der schwäbische Kreis-Convent die Stelle eines Generals der Cavallerie, und in eben diesem Jahr verlich ihm der österreichische Kaiser

das, durch den Tod seines Oheims, des Herzogs Ludwig von Württemberg, erledigt gewordene 1. Dragoner-Regiment.

Als die Franzosen 1796 bei Kehl über den Rhein marschirten, und am 2. Juli den ersten württembergischen Posten besetzten, zog er mit seinem Militär nach Freudenstadt. Die Uebermacht des Feindes nöthigte ihn, sich zurückzuziehen. Im October (1796) reiste er nach Wien, und von da über Prag und Hamburg im December in Begleitung des Grafen v. Zepelin nach London, um die durch den letztern und den Baron v. Rieger eingeleitete Vermählung mit der Kron-Prinzessin zu vollziehen. Die Vermählung geschah am 18. Mai 1797 mit Charlotte Auguste Mathilde, Tochter des Königs Georg III. Wilhelm Friedrich von England, und der Sophie Charlotte, Tochter des Herzogs Carl Ludwig Friedrich von Mecklenburg-Strelitz-Mirow.

Nach dem Tode seines Vaters, den 23. Dec. 1797, trat er die Regierung als Herzog von Württemberg zc. an, eines Landes, damals von 153 Quadratmeilen und über 600,000 Einwohnern. Im Jahr 1799 ernannte ihn der schwäbische Kreis-Convent zum General-Feldmarschall des schwäbischen Kreises. Die Kriegsflamme loderte damals aufs Heftigste; das stolze Frankreich dürstete noch immer nach Eroberungen und Erpressungen aus den deutschen Reichslanden. — Merkwürdig ist daher jene Abstimmung des Herzogs, welche er durch seinen Gesandten zu Regensburg am 1. März 1799 wegen des Marsches der Russen nach Deutschland vortragen ließ: „Se. Herzogliche Durchlaucht seyen noch zu lebhaft von den schrecklichen Folgen und dem unabsehbaren Elende des so unglücklich geführten Kriegs durchdrungen, um nicht mit ganzer Ueberzeugung auf kaiserlicher Majestät reichsväterliche Gesinnungen zu bauen, daß es Allerhöchstdenselben gefällig seyn möchte, durch die zweckmäßigsten Mittel den so sehr gewünschten und die Erhaltung des noch übrigen Theils des Reichs allein möglich machenden Frieden bald möglich herbeizuführen, und daher auch alle und jede Hindernisse, welche denselben entweder ganz entfernen, oder auch nur hinausrücken, und dadurch die größte Gefahr für das gesammte Reich hervorbringen könnte, als wozu der Einmarsch fremder Völker in die Reichslande Anlaß geben würde, allergnädigst zu beseitigen.“

Das Jahr 1800 war für den Herzog und seine Erblande ein Unglücksjahr. — Der Herzog erfüllte die Pflicht als Glied des deutschen Reichs durch große Aufopferungen, allein verlassen von den Heeren der Verbündeten, ward das Land die Beute des Feindes. Die Rücksicht auf das Gebot

der Selbsterhaltung veranlaßte einen Separat-Frieden mit Frankreich, dessen Wirkungen aber der spätere Gang der Ereignisse hemmte. — Die treulose französische Regierung spielte mit den heiligsten Verträgen. — Die französische Macht drang in Schwaben ein, besetzte Württemberg und 6 Millionen Brandschatzung mußten bezahlt werden. — Der Herzog war genöthigt, das Land im April 1800 zu verlassen, er zog sodann mit einem großen Theil seines Hofes nach Erlangen, war 11 Monate daselbst, und nach dem Frieden von Luneville (9. Febr. 1801) kehrte er am 13. Mai nach Ludwigsburg zurück. In allen Orten des Landes, wo der Herzog durchreiste, ertönte Jubel und Frohlocken, und alles Volk beieferte sich, die Freude über das Wiedersehen des Landes-Vaters auszudrücken. Zu den landschaftlichen Deputirten sprach der Herzog voll Rührung: „daß Meine Freude, Mich wieder im Schooße Meines Vaterlandes unter Meinen lieben und getreuen Unterthanen zu befinden, über alle Maße groß ist, bedarf eben so wenig einiger Versicherung, als daß Meine so lange Abwesenheit die härteste Prüfung gewesen, die Ich erlitten. Allein, was Meine Freude auf das Aeußerste erhöht, ist das frohe Gefühl, Meine liebe Unterthanen, das Land meiner Väter, in eben den treuen Gesinnungen, in eben der Anhänglichkeit gegen ihren angebornen Regenten wieder zu finden, in der Ich sie durch Umstände gezwungen, habe verlassen müssen. Trennung ist der bewährteste Probiertestein der Festigkeit des wechselseitigen Bandes, diese so harte Probe hat das Land erstanden, nie war Mein Herz von ihm entfernt, und jetzt, da Ich wieder in dessen Mitte bin, werde Ich jeden Tag segnen, wo Ich die geschlagenen Wunden heilen, das erlittene Uebel mildern, Wohlstand und Glück wieder herbeiführen kann. Das sicherste Mittel hierzu liegt unbezweifelt in Zusammensicht, unbegrenztem Vertrauen in die landesväterliche Absichten des Regenten, und Entfernung jedes unseligen Zwists. Ihnen, den Repräsentanten des Landes, liegt besonders die süße, aber auch heilige Pflicht ob, das Band der Einigkeit fester zu knüpfen, jeden Anlaß zum Gegentheil möglichst zu entfernen. Möge Ihnen Ihr Gewissen das Zeugniß geben, stets diesem großen Zwecke getreu gehandelt zu haben, und ferner zu handeln; dann kann Ich in keine bessere Hände den Wunsch legen, von Meinen lieben Unterthanen allgemein als ein liebender, wohlthätiger Vater angesehen zu werden, der keine andere Absicht hatte und haben wird, als ihr Wohl, ihr Bestes und das Glück des Staats zu befördern.“

Durch den Reichs-Deputations-schluß vom 25. Febr. 1803 erhielt der Herzog die Churwürde, und für die verlorne Grafschaft Römpeigard und die

Besitzungen im Elfaß und in der Franch-Comte, welche sich Frankreich schon 1793 zueignete und dem Departement des Montterrible (vormals Bisthum Basel) einverleibte, ward das Land mit Ellwangen, Zwiefalten, Schönthal, Comburg, Rothen-Münster, Heiligen-Kreuzthal, Obrißensfeld, Holzhausen, Margarethenhausen, Dürrenmetstetten, nebst den Reichsstädten Weil, Reutlingen, Eßlingen, Rothweil, Giengen, Aalen, Hall, Gmünd und Heilbronn vergrößert.

In dem Kriege (1805) Frankreichs mit Oesterreich geboten die Umstände dem Churfürsten, sich mit Napoleon zu verbinden; es wurden 8000 Württemberger zu der französischen Armee gestoßen, wogegen Bonaparte Gewährleistung der württembergischen Staaten, und Entschädigung für alle Lieferungen versprach. Der am 26. Dec. 1806 erfolgte Preßburger Friede brachte die Königswürde auf sein Haupt, auf welche als Entschädigung die Grafschaft Hohenberg, die Landgrafschaft Neuenburg, die Landvogtei Altdorf, und die fünf Donaustädte Ehingen, Munderkingen, Riedlingen, Mengen und Saulgau erfolgte.

Als Napoleon die deutsche Reichs-Constitution umstürzte und den Rheinbund errichtete, trat der König am 12. Juli 1806 dem letztern bei. Die Folge dieser Verbindung war, daß das Land einen neuen Zuwachs durch die Deutsch-Ordens-Commende Kapfenburg und Alschhausen, durch Wiblingen, Waldsee und Schelllingen, nebst der Oberherrlichkeit über mehrere schwäbische Grafschaften, erhielt. Als Glied des Rheinbundes mußte Württemberg seine Truppen in dem Kriege, den Napoleon mit Preußen 1816 führte, unter Hieronymus Bonaparte in's Feld schicken, sie kehrten aber nach dem Tilsiter Frieden wieder nach Haus.

Im J. 1806, den 6. Nov., stiftete der König den Civil-Verdienst-Orden. Am 8. Oct. 1808 reiste er nach Erfurt, wo sich die Fürsten von Europa auf Napoleons Einladung versammelten, am 16. Oct. kehrte er wieder in seine Residenz.

In dem Kriege Frankreichs mit Oesterreich 1809 kommandirte zuerst der französische General Baudamme, sodann Prinz Eugen (Beauharnois von Leuchtenberg und Fürst von Eichstädt) die württembergischen Völker, auch kämpften sie unter dem General-Lieutenant v. Phull in diesem Jahre wider die Tyroter und Vorarlberger. In dem Wiener Frieden (14. Oct. 1809) ward das Land abermals vergrößert mit Mergentheim, wozu noch im Pariser Vertrag (18. Mai 1810) Lettnang, Buchhorn, Wangen, Ravensburg, Isny, Leutkirch, Ulm, Eßlingen, nebst der Oberherrlichkeit mehrerer fürstlichen Besitzungen in Schwaben und Franken kamen,

so, daß das Königreich Württemberg 368 Quadrat-
Meilen mit 1,350,000 Seelen umfaßte.
(Schluß folgt.)

Mannichfaltigkeiten.

— (Vorsündfluthliches.) Man zeigt gegenwärtig in London das vollständige Gerippe eines fossilen Thieres, das man in dem ehemaligen Bette eines Flusses in Amerika gefunden hat. Die Größe dieses Gerippes verhält sich zu dem des Elephanten, wie ein Tiger zu einer Kage, denn es mißt fünf und zwanzig Fuß in der Höhe, und zwanzig Fuß in der Länge. Von den Schädelknochen gehen an der Seite gebogene achtzehn Fuß lange Hauer oder Hörner aus, wie die Fühlhörner eines Naikafers, außer den gewöhnlichen Hauern des Elephanten, die es ebenfalls besitzt. Man glaubt, das Thier bediente sich dieser gewaltigen Hörner, um sich in den Wäldern einen Weg zu bahnen, Bäume und Büsche bei Seite zu biegen oder auszureißen. — Gleichzeitig zeigt man eine Anzahl Pfeilspitzen, die man an derselben Stelle, wo das Gerippe lag, fand, was zu beweisen scheint, daß es damals auch Menschen gab, und daß das Thier, durch Pfeilschüsse verfolgt, sich in den Fluß rettete, und da erkrankte.

— (Easterchronik.) In einem Pariser Salon war die Rede von einer gefeierten Tages Schönheit, deren Ruf aber nicht der beste zu seyn scheint; Jemand versicherte: sie habe dormalen nicht weniger als zehn Liebhaber. Da rief ein Fräulein, das der Anwesenden befreundet war, unbedachtsam: „Es ist schändlich, wie man übertreibt. Zehn Liebhaber! Ich möchte so viele haben, als davon abgehen.“

— (Verlust an Schiffen.) In den 14 Monaten vom 31. October 1840 bis 31. Dezember 1841 gingen verloren: 68 Dreimaster, 47 Barkschiffe, 130 Briggs, 246 Schooner, 21 Sloop und 6 Dampfschiffe; darunter befanden sich an englischen Schiffen: 22 Dreimaster, 16 Barkschiffe, 41 Briggs und 15 Schooner, zusammen 94. Die Anzahl der dabei umgekommenen Menschen beträgt 650. (In diese Uebersicht sind nur die Schiffe aufgenommen, deren Verlust bekannt ist. Die meisten dieser Unglücksfälle ereigneten sich an den Küsten der vereinigten Staaten.) Außer dieser Liste von Unglücksfällen beträgt die Zahl der verschollenen Schiffe 28, die wahrscheinlich mit Mann und Maus untergegangen sind.

— Eine Ruhestörung ungewöhnlicher Art begab sich am Pfingstsonntage in der katholischen Capelle

zu Broadgreen in England. Gegen 11 Uhr als das Gebet verlesen war, und der Priester, Herr Moore, am Altare stand, trat ein Mann, der in der Nähe eine Bierschenke hat, an ihn heran und verlangte die Bezahlung einer Rechnung für geliefertes Bier. Der Geistliche entgegnete, daß dies weder die schickliche Zeit, noch der Ort für eine solche Forderung sey, und ersuchte ihn, fortzugehen. Statt dessen aber fielen zwei oder drei Männer gewaltsam über den Geistlichen her, schlugen ihn ins Gesicht, zerrissen sein Messgewand, und mißhandelten ihn auf jede Art. Andere Leute eilten dem Priester zu Hilfe, und es entstand eine förmliche Rauferei in der Capelle. Die sogleich aus Croydon gerufene Polizei brachte die Rädelsführer des schmalichen Excesses zur Haft, sie wurden aber nach gelieferter Bürgschaft, daß sie sich bei den nächsten Assisen auf Vorladung stellen würden, wieder entlassen.

— Es wird nicht ohne alles Interesse seyn, zu erfahren, daß eine große Erbschaft binnen kurzer Zeit von Holland ausbezahlt wird. Die Erben sind ein Paar alte Landleute in einem Dorfe unweit Schöppensiedt in Braunschweig; der Erblasser, ihr weitläufiger Verwandter, suchte in der Ferne sein Glück und fand es auf Java, wo er als holländischer Beamter mit Hinterlassung eines so bedeutenden Vermögens starb, daß nach den Kosten des von der braunschweigischen Regierung geführten langjährigen Prozesses und allen anderen Abzügen noch eine Reinsumme von 3 Mill. holländ. Gulden übrig ist. Die Auszahlung wird in den nächsten Monaten geschehen. Die alten Glückskinder haben nur ein Kind, eine Tochter, welche aber schon verheirathet ist, und daher kein Gegenstand einer Heirathsspekulation mehr werden kann.

— (Neustadt, im Großherzogthum Weimar, 25. Mai.) Noch hallt die Trauerkunde von Hamburgs Unglück in den deutschen Gauen wieder, als in den gestrigen Nachmittagsstunden auch das in unserem Kreise gelegene Städtchen Berga von einem ähnlichen Geschick betroffen wurde. Wie es heißt, brach in dem Hause eines Kaufmanns, während des Kaffeebrennens, Feuer aus, welches bei der ungewöhnlichen Trockenheit der Jahreszeit und dem deshalb herrschenden Wassermangel mit einer solchen Schnelligkeit um sich griff, daß beinahe das ganze Städtchen in Asche gelegt wurde. Von 110 Wohngebäuden konnten mit vieler Mühe nur 35 gerettet werden. Die Kirche und das Schulgebäude wurden glücklich erhalten, dagegen aber wurden die Pfarrwohnungen ebenfalls von den Flammen verzehrt. Von 800 Einwohnern irren 400 dieser Unglücklichen ohne Habe und ohne Obdach umher, denn wegen der Eile,

mit welcher das Feuer sich über die Häuserreihen wälzte, konnte von den Geräthschaften nur wenig, ja fast nichts gerettet werden. Dieses Unglück ist um so beklagenswerther, da die Einwohnerschaft dieses Städtchens fast meistens aus armen Leuten besteht, die durch ihrer Hände Arbeit kaum so viel ermöglichen können, um sich und ihren Kindern das Leben zu fristen.

— Am 12. Mai wurden auf dem Markte zu London neue Kartoffeln, Kirschen und grüne Erbsen verkauft. Die Erbsen kamen aus Portugal, das Pfund Kartoffeln kostete nach unserem Geld 1/2 und das Pfund Kirschen 9 fl.

— Die Erndte-Aussichten im Königreich Griechenland sind für dieses Jahr sehr gut, das Getreide wie alle andern Pflanzen stehen voll und üppig, und auch die jungen Olivenbäume sind herrlich gediehen. Auch in Schweden, wo eine anhaltende Dürre Besorgniß erregte, hat der Regen noch zu rechter Zeit sich eingestellt. Bei uns zu Land seuzen die Landleute und Gärtner gleichfalls nach Regen.

— Was wir zu wenig, das haben die Leute in Syrien und Oberitalien zu viel an Regen. Die Maulbeerbäume in der Lombardei sollen dadurch sehr gelitten haben und auch der Delbaum sehr geringe Hoffnung bieten.

— Da in den Waldungen der freien Stadt Frankfurt am Main seither öfters Feuer an vielen Stellen zugleich auskam, so hat das Forstamt eine Belohnung von 100 Thlr. für die Entdeckung böswilliger Brandstifter ausgesetzt.

— An dem Tage, wo Hamburg in vollen Flammen stand, sollte eine reiche und vornehme Frau begraben werden, allein die Träger blieben aus und retteten die Lebendigen. Da aber das Trauerhaus selbst in Brand gerieth, nahmen die Söhne den Sarg ihrer Mutter auf ihre Schultern und trugen die Verstorbene aus dem brennenden Haus auf den Gottesacker.

— Schon in einigen Wochen wird der König von Preußen seine Reise nach Petersburg antreten. Zwei russische Dampfboote werden bis Danzig entgegenfahren, um den königlichen Gast aufzunehmen.

— Der Kaiser von Brasilien hat nun auch gewählt. Seine Braut ist die zweitjüngste Schwester des Königs von Neapel. Die Hochzeit soll noch in diesem Sommer seyn.

— Auch der katholische Erzbischof von Dublin hat öffentliche Gebete für die spanische Kirche angeordnet und vorgeschrieben, Gott zu bitten, daß

er die verirrtten Männer, welche Spanien regieren, mit Rathschlüssen der Mäßigung und Weisheit erfülle.

— In Berlin hat sich ein neuer religiöser Verein gebildet, der sich die evangelische Pastoral-Hilfs-Gesellschaft nennt und sich's zur Aufgabe gestellt hat, auf Mittel und Wege zu sinnen, dem kirchlichen Leben mehr Kraft und Ausdehnung zu geben und den Geistlichen behilflich zu seyn, die specielle Seelsorge kräftiger zu handhaben. An der Spitze der Gesellschaft steht der Geh. Oberjustizrath v. Bof, und die Statuten sind genehmigt und veröffentlicht worden.

— Ueberall erwacht jetzt ein neuer und besserer Geist, das Wohl der Kirche zu fördern. In Leipzig haben am 18. Mai über 200 Geistliche, aus der Stadt, der Umgegend und den benachbarten Ländern, nebst Männern aus allen Ständen, eine Versammlung gehalten, und mehrere wichtige Gegenstände aus dem kirchlichen Leben berathen, auch beschlossen, ein wöchentliches Erbauungsblatt herauszugeben, welches zu Michaeli erscheinen soll.

— Im Neckar werden noch immer von Zeit zu Zeit Tausen von den sogenannten Taufgesinnten vorgenommen, und damit die Polizei nicht einschreiten soll, hat man unlängst eine mondhele Nacht dazu gewählt, um eine ledige Bürgerstochter aus Stuttgart zu taufen.

— Die Regierung von Oberbayern hat die Wiederholung der Impfung allgemein sehr angelegentlich empfohlen, da sich in den Amtsbezirken, wo das geschehen sey, noch nie die Blattern gezeigt hätten, während es aber wohl da der Fall sey, wo die Impfung nur einmal vorgenommen werde.

— Da neuerlich wieder mehrere Unglücksfälle in Scheuern vorgekommen sind, so hat die S. Landesregierung zu Gotha angeordnet, daß bei 5 Thlr. Strafe binnen 6 Monaten in allen Scheuern auf dem Gebälge ein wenigstens 5 Fuß breiter Gang von aufgenagelten Brettern hergestellt und mit einem Geländer versehen seyn muß. Das wird noch manchen Hals kosten, ehe das überall geschieht.

— Wer recht lange leben will, muß nach Neapel auswandern. Dort hat eine Frau das 110. Lebensjahr erreicht, und ein Mann ist in einem Alter von 114 Jahren noch mit jugendlicher Behendigkeit auf einen Eichbaum geklettert. Beide nahmen nie Arznei, nährten sich von Brod und Gemüse und waren nie müffig.

Bachnang. [Frucht-Verkauf.] Auf dem hiesigen Kameralkasten wird ein Quantum Roggen auch in kleineren Parthieen à 5 fl. 40 kr. per Scheffel gegen baare Bezahlung abgegeben, was die Ortsvorstände ihren Amtsuntergebenen gehörig bekannt machen wollen.

Den 2. Juni 1842.

K. Kameralamt.

Bachnang. Am letzten Markttag sind einem armen Mann von Weiskstein 50 fl. abhanden gekommen. Wer etwas davon erfährt, wird gebeten, Anzeige hieher zu machen.

Stadtschultheißenamt.
Wonn.

Dreißigblige Charade.

Die Erste führt uns zum Ziele,
Das der Beruf bezeichnet hat.
Bald eng, bald breit, verfehlten Viele
Schon oft die Spib' auf falschem Pfad.
Du wahrst dich leicht vor dem Vergehen,
Bist du nur nach dem Ganzen sehen.
Ein Jeder auf der Lebensreise
Befolgt sie gern nach and'rer Weise
Und glaubt dabei, die Besten stets zu seyn,
Und huldigt oft der Thorheit nur allein!
Was gilt denn hier als hehres Ganze? — sag' es mir?
Religion und Tugend! damit nenn' ich's dir.

Auflösung der Charade in Nr. 43:
Briestaube.

Curs für Goldmünzen.		fl.	kr.
Fester Curs.			
Württembergische Dukaten von 1840 (Reg. Bl. von 1840, S. 175)			
Veränderlicher Curs.			
1) Andere Dukaten	5	31	—
2) Neue Louisd'or	11	—	—
3) Friedrichsd'or	9	34	—
4) Holländische Zehngulden-Stücke	9	50	—
5) Zwanzigfranken-Stücke	9	23	—

Seilbrunn.

Frucht-Preise vom 28. Mai 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	7	—	5	12	4	15
„ Gem. Frucht . . .	6	24	—	—	—	—
„ Weizen . . .	12	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	7	12	6	43	6	16
„ Gersten . . .	5	36	5	23	5	—
„ Haber . . .	4	—	3	36	3	15

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Bachnang.

Naturalien-Preise vom 1. Juni 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	6	50	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	5	9	4	59	4	48
„ Roggen . . .	6	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	3	48	3	43	3	40
„ Weiskorn . . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Eintorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weiden . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsbirnen . . .	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen = Brod 24 kr.
Der Kreuzer = Weck soll wägen 7 Loth.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Rindfleisch 7 kr.
„ Kuhfleisch 5 —
„ Kalbfleisch 7 —
„ Schweinefleisch 8 —
„ Schweinefleisch abgezogen 7 —
„ Hammelfleisch gemästetes —
„ Hammelfleisch geringeres —

S a l l.

Naturalien-Preise vom 28. Mai 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern	1	45	1	36	1	27
„ Gemischt	—	55	—	46	—	40
„ Korn	—	43	—	40	—	36
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 10 kr.
Ein Kreuzer = Weck 6 Loth 3 Quent.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^o. 45.

Dienstag den 7. Juni

1842.

† Eberhard der Erlauchte 1325. Sohn Ulrichs mit dem Daumen, regierte schon um's Jahr 1270, aber bis an sein Ende sehr unruhig. Er kriegte mit allen Kaisern seiner Zeit, mit Rudolph, Adolph, Albrecht und Heinrich VII. und verlor manchmal stark. Doch wußte er die darauf eingetretenen Umstände immer wieder so zu nützen, daß er doch mächtiger wurde, und z. E. dem Herzog Heinrich von Kärnthen zur Krone Böhmens gegen Kaiser Albrecht verhelfen konnte. Auch muß er eine gute Wirthschaft geführt haben. Denn er kaufte viele Güter, z. E. die Hälfte der Grafschaft Asperg, Stadt und Burg Neuffen, einen großen Theil des Herzogthums Teck, Wagnheim, Göglingen, Hohenstauffen und Achalm für 12,000 ungarische Dukaten u. s. w., ja, nach Albrechts Tod war die Rede, er sollte Kaiser werden; doch fürchtete man seine Vergrößerungssucht.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Der Preis des Kalbfleisches ist auf 6 kr. dem Pfunde nach herabgesetzt worden.
Den 4. Juni 1842.

Oberamt.
Stoßmayer.

Bachnang. Catharine Krimmer von Unterweiffach wandert nach Wliss in Rußland aus und hat die gesetzliche Bürgschaft geleistet.
Den 30. Mai 1842.

Oberamt.
Stoßmayer.

Normal-Erlaß Nr. 49.
Bachnang. Nach der Instruktion zur Vollziehung der revidirten allgemeinen Gewerbeordnung vom 5. August 1836 §. 4,

Regierungsblatt S. 488 hat der Ortsvorsteher die Anzeige von einer Gewerbeunternehmung, falls gegen solche kein Anstand vorliegt, bei Gemeindegossen und Wohnflurpflichtigen in den über diese Personen zu führenden Listen Ministerial-Verfügung vom 26. April 1828 (Reg. Bl. S. 292)

vorzumerken und bei sonstigen Gewerbe-Inhabern in ein besonderes Register einzutragen.

Da diese Vorschrift nicht befolgt wird, wie das Oberamt bei Ruggenrichten sich überzeugt hat, so werden die Ortsvorsteher darauf aufmerksam gemacht und aufgefodert, eine Versäumniß hierin nicht mehr eintreten zu lassen.

Die Art jener Vormerkung und der Führung des besonderen Anzeigeregisters ist aus dem angeführten Paragraphen zu ersehen.
Den 3. Juni 1842.

Oberamt.
Stoßmayer.

Zu indigiren:
Bürgerliste. Eintrag der Anzeige einer Gewerbe-Unternehmung.
Gewerbe-Unternehmung. Eintrag ihrer Anzeige in der Bürgerliste.

Bachnang. Die noch ausstehenden Auszüge oder Fehlanzeigen über ertheilte Baukonzessionen Normal-Erlaß Nr. 46 sind bei Vermeidung eines Barboten in 7 Tagen einzusenden.

Den 4. Juni 1842. Oberamt.
Stoßmayer.